

Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen und
historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

1881. Heft I.

München.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

1881.

In Commission bei G. Franz.

17
LV 17130-1387/3

Philosophisch-philologische Classe.

Sitzung vom 7. Mai 1881.

Herr Bursian machte Mittheilung über den Inhalt und die wissenschaftliche Bedeutung des für die Geschichte der griechischen Sprache und deren moderner Dialekte hochwichtigen Unternehmens, welches Dr. Deffner in Athen unter dem Titel „Archiv für mittel- und neu-griechische Philologie“ redigirt (1. Band, 1880).

Derselbe hielt hierauf einen Vortrag:

„Beiträge zur Kritik der Metamorphosen des Apuleius“.

Die Texteskritik des Metamorphoseon libri des Apuleius ist durch die Ausgabe von Franz Eyssenhardt (Berlin 1869) in Hinsicht der Feststellung der handschriftlichen Grundlage wesentlich gefördert worden; für die Heilung der Schäden der handschriftlichen Ueberlieferung dagegen hat dieser Herausgeber sehr wenig, ja kaum etwas Brauchbares geleistet. Von der nach dem Erscheinen der Eyssenhardt'schen Ausgabe veröffentlichten Litteratur, soweit sie mir bekannt geworden ist, kommen für die Herstellung des Textes der Metamorphosen ausser einigen gelegentlichen Bemerkungen in den den Sprachgebrauch des Apuleius behandelnden

1706015 JV 0024 587 24

Schriften von H. Koziol (*Der Stil des L. Apuleius*, Wien 1872) und von H. Becker (*Studia Apuleiana*, Berlin 1879) nur die von Ad. Michaelis besorgte neue Auflage von Apuleii *Psyche et Cupido recensuit et emendavit Otto Jahn* (Leipzig 1873), eine Anzahl meist schlagender Emendationen zu einzelnen Stellen von Moritz Haupt (im *Hermes* Bd. IV, Bd. V, Bd. VI, Bd. VII und Bd. VIII) und die 'Kritischen Beiträge zu Apuleius' *Metamorphosen* von Christian Lütjohann (in den *Acta societatis philologiae Lipsiensis* edidit Fr. Ritschellius, t. III, S. 443 ff.) in Betracht. Mir selbst haben sich bei einer im Herbst vorigen Jahres zum Behuf der Vorbereitung für die Seminarübungen des Wintersemesters 1880/81 vorgenommenen erneuten Lectüre der *Metamorphosen* eine Anzahl Textverbesserungen ergeben, die ich unter Ausscheidung der schon von anderen vor mir gefundenen und der bei *δεύτεραι φροντίδες* als unhaltbar oder weniger wahrscheinlich erkannten im Nachstehenden zunächst der Classe, sodann dem weiteren Kreise der Fachgenossen zur wohlwollenden Beurteilung vorlege.

Lib. I, c. 3 (p. 2, 17 ff. Eyssenhardt) werden die von abergläubischen Leuten behaupteten Wirkungen der Hexerei durch folgende Accusativi cum Infinitivo geschildert: 'amnes agiles reuerti, mare pigrum conligari, uentos inanimes expirare, solem inhiberi, lunam despumari, stellas euelli, diem tolli, noctem teneri'. Hier ist der vereinzelt zwischen lauter passiven Infinitiven stehende active Infinitiv *expirare* höchst auffällig: die Strenge, mit welcher Apuleius sonst überall den Parallelismus der entsprechenden Redetheile auch in der Form wahrt, verlangt die Herstellung des passiven Infinitivs *expirari*: 'dass die Winde als leblose herausgeblasen werden'. Freilich sagt Ovid (*metam.* XV, 299 ss.) '*Vis fera uentorum caecis inclusa cauernis expirare aliqua cupiens*' etc.; allein da *expirare* ganz gewöhnlich mit einem Accusativ des Objects (*animam, auram, colorem, odorem, ignem, sonum*) ver-

bunden wird, da Vergilius (Aen. V 607) von der Juno sagt 'uentos adspirat eunti', da Seneca in seiner Untersuchung über die Entstehung der Winde (Quaest. nat. V, 4, 1) schreibt: 'alias enim terra ipsa uim magnam aeris eicit et ex abdito spirat', so war Apuleius auch berechtigt zu sagen 'uenti exspirantur' (sc. e terra uel e nubibus)¹⁾.

Ebd. c. 4 (p. 2, 31 s.) sagt Lucius von einem Stück Käsekuchen, das ihm im Halse stecken geblieben ist, 'mollitie cibi glutinosi faucibus inhaerentis et mea gula spiritus distinctis', wobei der Pluralis spiritus sehr auffällig ist; Apuleius schrieb jedenfalls 'et meam gulam spiritu distinctis'; vgl. c. 16 (p. 10, 27 ss.): 'ut ponderis deductu restis ad ingluuiem adstricta spiritus officia discluderet'.

Ebd. c. 7 p. 5, 1 s. berichtet Socrates von seiner Reise: 'nam, ut scis optime, secundum quaestum Macedonia profectus dum mense decimo ibidem attentus nummator reuortor'. Der Zusammenhang verlangt nothwendig die Herstellung des Accusativs Macedonia (wie schon Colvius richtig erkannt hat), vor welchem wahrscheinlich durch das vorausgehende quaestum die Präposition in verloren gegangen ist. Ebenso wird c. 10 p. 7, 4 s. 'in aliam ciuitatem [in] summo uertice montis exasperati sitam' herzustellen sein; vgl. l. IV, 35 p. 78, 13 'montis ardui cuius in summo cacumine statutam puellam' etc.; desgl. l. II c. 9 (p. 23, 11) 'caerulos columbarum [in] collis flosculos'; lib. V, 21 p. 91, 2 'altum [in] soporem descenderat'.

Ebd. c. 12 p. 8, 10 ss. 'At hic bonus, inquit, consiliator Aristomenes impune relaturum meas contumelias putat': so hat Eyssenhardt aus der maassgebenden Handschrift F (nebst φ) statt der früheren Lesart 'impune se relaturum' geschrieben, anstatt des allein richtigen 'impune se laturum'.

1) 'Facit ergo uentum resoluta nubes' Seneca Quaest. nat. V, 12, 5.

Ebd. c. 13 p. 9, 7 ss. 'his editis atque una remoto grabatulo uaricus super faciem meam residentes nesciam exonerant' ist die von Eyssenhardt aufgenommene Conjectur Oudendorp's 'atque una' für das handschriftliche ab una (abeuna *q*) ebenso wenig zutreffend als andere Besserungsversuche wie ab una und ab imo interpolirter Handschriften und ac meo Hildebrand's. Dem Sinne entspricht was Lütjohann (a. a. O. S. 449) vorgeschlagen hat: 'his editis abeuntes antea remoto' etc.; allein für die Annahme einer Lücke giebt die Ueberlieferung durchaus keinen Anhalt und antea ist völlig entbehrlich. Apuleius hat wahrscheinlich geschrieben: 'his editis abiturae remoto grabatulo — exonerant': die beiden Hexen, im Begriff sich zu entfernen, lassen dem Aristomenes noch das übelriechende Andenken zurück.

Ebd. c. 18 ist zunächst in den Worten p. 11, 25 s. 'et mecum, uesane, aio, quin poculis et uino sepultus extrema somniasti' das ungehörige quin in qui zu ändern und im Folgenden dann der Parallelismus der Satzgliederung durch Aenderung der Interpunction und Einfügung eines zweiten ubi nach uulnus folgendermassen herzustellen: 'ecce Socrates integer, sanus, incolumis. ubi uulnus? [ubi] spongia? ubi postremum cicatrix tam alta, tam recens?'

Lib. II, c. 2 p. 18, 9 ist tamen am Anfange des Satzes sinnlos; es muss also zu dem vorhergehenden Satze gezogen und demnach die Worte so abgetheilt werden: 'Sic attonitus, immo uero cruciabili desiderio stupidus, nullo quidem initio uel omnino uestigio cupidinis meae reperto, cuncta circumibam tamen': eine Interpunction, welche durch die Vergleichung der entsprechenden Stelle des Pseudolukianischen Λούκιος ἢ ὄνος § 4 bestätigt wird: καὶ τῷ ἔρωτι τῆς θείας ταύτης δούς ἐμαντὸν περιήειν τὴν πόλιν, ἀπορῶν μὲν τῆς ἀρχῆς τοῦ ζητήματος, ὅμως δὲ περιήειν. Im Folgenden scheint mir die Verderbniss der Ueberlieferung 'in luxu

nepotalem similis' besser als durch Lütjohann's ziemlich gewaltsame Heilmethode (a. a. O. S. 479) durch Scaliger's Verbesserung *lixae* (vgl. lib. I, c. 24 p. 16, 7 wo die den Aedilis begleitenden Diener als *lixae* bezeichnet werden) für *luxu curi* zu sein. Apuleius hat, wie ich glaube, geschrieben: 'Dum ita *lixae nepotali similis ostiatim singula pererro*'.

Ebd. c. 14 p. 26, 16 s.: anstatt das im Cod. F (und in *q m. pr.*) fehlende *qua* oder *in qua* nach *ipsa* aus interpolirten Handschriften aufzunehmen, hätte Eysenhardt vielmehr erkennen sollen, dass dieses *ipsa* nichts ist als ein alter, schon in einigen interpolirten Codd. richtig verbesserter Schreibfehler für *in qua*: 'nam et *navis in qua uehebamur*' hat Apuleius geschrieben.

Ebd. c. 16 p. 27, 20: die schon von älteren Herausgebern gefundene Verbesserung '*rosa* (statt des handschriftlichen *rosae*) *serta et rosa soluta in sinu tuberante*' wird sowohl durch die entsprechende Stelle des griechischen, aus dem gleichen Original, welches auch Apuleius benutzt hat, excerpirten *Λούκιος* ¹⁾, als durch andere Stellen des Apuleius

1) Zu den verschiedenen Belegen für den epitomatorischen Charakter des *Λούκιος*, welche A. Goldbacher in seiner Abhandlung 'Ueber Lucius von Patrae, den dem Lucian zugeschriebenen *Λούκιος ἡΏνος* und des Apuleius Metamorphosen' (Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien Jahrg. XXIII, 1872, S. 323 ff.) vorgebracht hat, kann ich noch einen weiteren hinzufügen. Bei der Schilderung des Treibens der Priester der syrischen Göttin lesen wir im *Λούκιος* § 38 *προσδεονσί με δένδρῳ μεγάλῳ, εἴτα ἐκείνῃ τῇ ἐκ τῶν ἀστραγάλων μάστιγι παίοντες ὄλιγον ἐδέησαν ἀποκτείνειν*, entsprechend den Worten des Apuleius met. VIII c. 30 p. 154, 1 s.: 'ac de quadam quercu destinatum flagro illo pecuinis ossibus catenato uerberantes paene ad extremam confecerant mortem'. Während aber Apuleius vorher (c. 28 p. 152, 14 ss.) dieses flagrum als 'semiuiris illis proprium gestamen' erwähnt und eingehender beschrieben hat, finden wir in der entsprechenden Stelle des *Λούκιος* (§ 37) kein Wort über diese Geißel. Offenbar hat also der Epitomator an

bestätigt. Der Verfasser des *Λούκιος* — der weder der sprachlichen Darstellung noch dem ganzen Tone der Erzählung nach Lukianos von Samosata sein kann — schreibt in der Schilderung der gleichen Situation § 7: *τῶν δὲ στροφμάτων ῥόδα πολλὰ κατεπέπαστο, τὰ μὲν οὕτω γυμνὰ καθ' ἑαυτὰ, τὰ δὲ λελυμένα, τὰ δὲ στεφάνοις συμπεπλεγμένα*. Bei Apuleius aber lesen wir l. IV, 29 p. 74, 22 s. *‘iamque per plateas commeantem populi frequenter floribus sertis et solutis adprecantur’*, und l. X c. 32 p. 202, 21 s.: *‘inde Horae pulcherrimae, quae iaculis (lies iactibus) florisserti et soluti deam suam propitiantes’* etc. — Im Folgenden sind die Worte *‘ad libidinem inquires alioquin et petulans’* (p. 27, 27 s.) an dem Platze, wo die Handschriften sie geben, unverständlich, überhaupt die ganze Stelle verwirrt und grammatisch unklar. Mit Umstellung jener Worte und Aenderung der Interpunction stelle ich den Satz p. 27, 25 ss. folgendermassen her: — *sorbillat dulciter. Sequens et tertium inter nos uicissim et frequens alternat poculum, cum ego, ad libidinem inquires alioquin et petulans, iam uino madens nec animo tantum uerum etiam corpore iam (etiam codd.) saucius, paulisper inguinum fine lacinia remota impatientiam ueneris Fotidi meae monstrans: miserere, inquam, et subueni maturius’*. Auch im folgenden Satz (p. 28, 3 ss.) ist der hinkenden Construction durch folgende einfache Aenderung abzuhelpfen: *‘Nam ut uides proelio, quod nobis sine fetiali officio indixeras, iam proximante uehementer intentus, ubi primam sagittam saeui Cupidinis in ima praecordia mea delapsam excepi, arcum meum et ipse uigorate tendendi (uigor attetendit codd.) et oppido formido ne neruus rigoris nimietate rumpatur’*. Dadurch erhält nicht nur der

dieser Stelle die Sache ausgelassen, an der späteren Stelle aber, ohne an jene Auslassung zu denken, seinem Originale folgend von der Geissel als von einer seinen Lesern schon bekannten Sache gesprochen.

Satz sein richtiges Subject, sondern es wird auch der ganz ungebräuchliche Ausdruck *attendere arcum* (statt *tendere, intendere*) beseitigt. Das Adjectivum *uigoratus* hat Apuleius auch met. IX, 21 p. 167, 32 (*uigorati iuuenis*) gebraucht.

Lib. II, 17 p. 28, 19 s.: *haec simul dicens inscenso grabatulo super me sensim residens ac crebra subsiliens* etc.: dass *sensim* verderbt ist steht ausser Zweifel; *cossim* (*coxim*), was ältere Kritiker vorgeschlagen haben, passt zwar trefflich zur Veranschaulichung gewisser anderer Situationen (vgl. Apuleius met. III, 1 p. 39, 7; Pomponius ap. Non. p. 40; O. Jahn über den Aberglauben des bösen Blickes bei den Alten, Berichte der phil.-hist. Cl. d. k. sächs. Ges. d. Wiss. zu Leipzig 1855, S. 86 ff.), aber weniger für ein *σχήμα συνουσιαστικόν*, wie es in unserer Stelle geschildert wird. Apuleius schrieb, wie ich glaube: *super me sessim residens*; das Adverbium *sessim* kommt zwar sonst nicht vor, wird aber durch analoge Bildungen wie *cessim* und ähnliches gerechtfertigt und durch die Vorliebe des Apuleius für Adverbia auf — im (vgl. die Zusammenstellung bei H. Kretschmann *De latinitate L. Apulei Madaurensis*, Königsberg 1865, p. 63 s.) empfohlen. Auch die Verbindung *sessim residens* ist bei dem bekannten Haschen des Apuleius nach etymologischen Figuren, Paronomasien und ähnlichen Spielereien durchaus nicht bedenklich; ich brauche nur an plautinische Formeln wie *cursim currere, statim stare, recessim cedere* und ähnliches (vgl. Landgraf *De figuris etymologicis linguae latinae* p. 60) zu erinnern.

Ebd. c. 32 p. 38, 10 ss. *Sed cum primam plateam uadimus, uento repentino lumen quo nitebamur extinguitur ut uix improvidae noctis caligine liberati digitis pedum detunsis ob lapides hospitium defessi rediremus*: *caligine liberati* könnte von den nächtlichen Wanderern nur gesagt

werden, wenn es ihnen gelungen wäre, die erloschene Fackel wieder anzuzünden; daran ist aber nach der ganzen Schilderung des nächtlichen Abenteuers nicht zu denken; also glaube ich das unpassende *liberati in superata* ändern zu müssen. Im folgenden Satze 'dumque iam iunctim proximamus, ecce tres quidam uegetos et uastulis corporibus fores nostras ex summis uiribus inruentes' etc. ist das von Eyssenhardt statt des handschriftlichen *uegetes* in den Text gesetzte grammatisch unmögliche *uegetos* ein aus Hildebrand's Anmerkung (Vol. I p. 148) stammender, im Text wie in der Annotatio wiederkehrender Druckfehler für das schon von alten Abschreibern richtig gefundene *uegetis*!

Lib. III, 24 p. 53, 3 s.: 'iamque alternis conatibus libratis brachiis in auem similem gestiebam': das sinnlose *similem* ist in *simulari* zu corrigiren; *simulare* (die schon von Gronov Diatribe c. VI, p. 36 ss. verworfene Schreibung *similare* scheint allerdings keine sichere Beglaubigung zu haben) im Sinne von 'similem reddere' gehört sowohl der alten als der späten Latinität an; vgl. Lucr. I, 687 s.: — 'neque sunt igni simulata neque ulli | praeterea rei quae corpora mittere possit | sensibus'; Sedul. carm. pasch. I, 289 s.: 'Demens perpetui qui non imitanda parentis | iura caducorum gradibus simulauit honorum'; dass es auch der Umgangssprache der classischen Zeit nicht fremd war, zeigt der Ausdruck des Cicero ep. ad Attic. IX, 8, 2 'Homeri illam Mineruam simulatam Mentori'.¹⁾ Für die Verbindung 'in auem simulari' vgl. met. X, 30 p. 201, 13 s.: 'insequitur puella uultu honesta in deae Iunonis speciem similis', und lib. II, 4 p. 26, 8 s.: 'Actaeon . . . iam in ceruum ferinus'.

1) In gleichem Sinne gebraucht Apuleius das Verbum *adsimulare* Florid. I, 7 p. 7, 18 ed. Krüger: 'ne quis effigiem regis temere *adsimularet* aere, colore, caelamine' und bald darauf p. 8, 6 'ne qui *imaginem eius temere adsimularent*'.

Lib. IV, c. 5 p. 59, 1 s. ist in engerem Anschluss an die handschriftliche Ueberlieferung zu schreiben: 'namque ille alius asinus diuinato et antecapto meo cogitatu statim se mentita lassitudine cum rebus totis offudit (offuditur F) iacensque inmotus non fustibus non stimulis ac nec cauda et auribus cruribusque undique uersum eleuatus temptauit exsurgere': inmotus habe ich für das handschriftliche in mortui¹⁾ geschrieben, weil ich das vom Corrector des cod. F gegebene in mortuum mit Lütjohann (a. a. O. S. 456 f.) für unlateinisch, Lütjohann's Annahme einer Lücke ('in modum mortui') für sehr unwahrscheinlich halte. Ac nec endlich ist statt ac ne hier und an anderen Stellen (p. 15, 3; p. 42, 27; p. 45, 14; p. 145, 4) herzustellen, weil nicht ne, sondern nec bei Apuleius an zahlreichen Stellen für ne-quidem gebraucht wird.

Ebd. c. 14 p. 65, 9 s.: 'tunc e re nata suptile consilium ego et iste baculus tale comminiscimur': in dem von Eyssenhardt unbegreiflicher Weise in baculus geänderten handschriftlichen babulus steckt offenbar der Name eines Mitgliedes der Räuberbande, der gewiss ebenso wie die übrigen Räubernamen (Lamachus, Alcimus, Thrasyleon, Haemus, Thero) eine Beziehung auf die hervorstechende Eigenschaft des Trägers enthielt; da nun der Betreffende als Miturheber des subtile consilium bezeichnet wird, so zweifle ich nicht, dass der für ihn geschöpfte Name Eubulus lautete.

Ebd. c. 23 p. 70, 23 s. heisst es von dem von den Räubern entführten Mädchen: 'puellam me Hercules et asino

1) Damit nicht jemand auf den Einfall komme, instar mortui zu conijciren, will ich ausdrücklich bemerken, dass Apuleius in den Metamorphosen durchgängig nur die Formel ad instar gebraucht: s. p. 23, 13 s. 31, 8. 64, 23. 73, 1. 174, 20. 182, 6 s. 186, 2. 194, 8. 220, 27. 224, 10,

tali concupiscendam': das störende tali halte ich für eine Randbemerkung eines alten Lesers, der die apuleianische Phrase 'puellam et asino concupiscendam' durch den Hinweis auf den Menschenesel Lucius zu erklären oder zu rechtfertigen suchte. Im folgenden Satze 'eam simul intra speluncam uerbisque quae dolebat minora facientes sic adloquuntur' haben sowohl Haupt (Hermes VIII S. 243) als Lütjohann (S. 475 f.) eine Lücke angenommen, die ersterer durch Einfügung eines Verbuns wie ducunt nach speluncam, letzterer durch Einschiebung der Worte 'intrauerunt, deponunt' an der gleichen Stelle (nach *Λοῦκιος* § 22) ausfüllen wollen. Ich glaube durch folgende leichtere Aenderung der Stelle aufhelfen zu können: 'eam simul intrantes speluncam uerbis quae dolebat minora facientes sic adloquuntur'.

Ebd. c. 26, p. 73, 1: die von Hildebrand und Eyssenhardt angenommene Conjectur von Beroaldus 'ad instar Athracidis' (es müsste wenigstens Atracidis heissen) statt des überlieferten 'ad instar Attidis' ist mindestens überflüssig; es gab eine Form der Attissage, nach welcher Attis mit der Tochter des Königs von Pessinus vermählt werden sollte; als eben der Hymenäos gesungen wurde, erschien Agdistis und störte die Hochzeit, indem sie den Attis in Wahnsinn versetzte, der ihn zur Entmannung trieb: vgl. Paus. VII, 17, 9 ff.; Arnob. adv. gent. V, 5 ff.

Lib. IV, c. 32 p. 76, 22 möge es gestattet sein zu den verschiedenen Emendationsversuchen des verderbten 'et tanto numine' einen neuen hinzuzufügen: sollte Apuleius nicht 'et adito numine' geschrieben haben nach Analogie des bekannten Ausdrucks 'libri Sibyllini aditi sunt' (Liv. III, 10; V, 13; XXI, 62; XXXI, 12; XLI, 21; Tac. ann. I, 76; SC apud Macrob. sat. I, 17, 29)? Der folgende von Hildebrand ganz falsch aufgefasste Satz 'sed Apollo, quamquam Graecus et Ionicus, propter Milesiae conditorem sic

Latina sorte respondit' ist zu erklären: Apollon, obgleich ein Grieche und Jonier, antwortete dem Verfasser des Märchens (Milesiae sc. fabulae; vgl. met. I, 1; Iul. Capitol. Clod. Alb. c. 11, 8; c. 12, 12) zu Gefallen (nämlich damit dieser den griechischen Spruch nicht erst in's Lateinische zu übersetzen brauchte) folgendermassen mit einem lateinischen Spruche.

Lib. V c. 6 p. 82, 14 s. sind die verderbten Worte 'ui ac potestate Veneris usurus inuitus succubuit maritus' folgendermassen herzustellen: 'ui ac potestate uenerii susurru inuitus succubuit maritus' — eine Emendation die hoffentlich keiner weiteren Rechtfertigung bedarf. Was die Declination des Wortes susurru anbelangt, so lesen wir allerdings met. VIII, 10 p. 141, 2 nach dem Zeugniß der Handschriften susurros; aber die Form susurru, Gen. susurru findet sich bei Apul. auch Flor. III, 17 (p. 26, 20 ed. Krüger; 'fistula susurru iucundior'); analoge Formen führt Koziol Der Stil des L. Apuleius S. 302 an. Für die hier durch die Ueberlieferung indicirte Schreibung 'uenerius' vgl. met. I, 8 p. 5, 18 'uoluptatem ueneriam', X, 3 p. 183, 5 'ueneriae cupidinis' und X, 34 p. 204, 22 'in amplexu uenerio'.

Ebd. c. 9 p. 83, 24 'ut utroque parente prognatae diuersam sortem sustineremus': dass zu utroque ein Zusatz nothwendig ist, haben schon Ad. Michaelis (der 'utroque parente prognatae eodem' vorschlägt) und M. Haupt (der Hermes VIII, S. 243 f. 'uno utroque parente' vermuthet) richtig erkannt; aber der Manier des Apuleius entspricht besser die paläographisch sehr leichte Aenderung: 'ut utroque pari parente prognatae diuersam sortem sustineremus'.

Ebd. c. 15 p. 87, 25 ss. 'dissimulanter occipiunt sciscitari qualis ei maritus et unde, natalium secta cuiu proueniret': bei dieser Interpunction, die wir in den Ausgaben
[1881. I. Philos.-philol. hist. Cl. 2.]

von Eyssenhardt und Iahn-Michaelis finden (die älteren geben meist nach interpolirten Handschriften 'et unde natalium sectacula proueniret'), erregt zunächst die Verbindung 'secta natalium' Anstoss, da secta bei den Römern sonst nur 'Lebensrichtung, Beruf' oder 'Partei' (αἵρεσις) bedeutet und von Apuleius in den Metamorphosen wiederholt von dem Räuberberuf (vgl. p. 67, 13; p. 71, 2 und 9, p. 116, 15; 119, 27), vereinzelt auch von dem Beruf des Arztes (p. 188, 19 s. 'nec meae sectae crederem conuenire'), von der Lebensrichtung oder Denkweise des weiblichen Geschlechts ('totarum mulierum secta moresque' p. 123, 14), der klugen Leute ('ex secta prudentium' p. 171, 23), des Sokrates ('cum nunc etiam egregii philosophi sectam eius sanctissimam praeceptent' p. 203, 27) sowie eines Esels ('subita sectae commutatione' p. 162, 1) gebraucht wird.¹⁾ Einen weiteren Anstoss erregt die Vergleichung der Antworten der Psyche mit den Fragen der Schwestern. Die Worte 'iam medium cursum aetatis agere' geben Antwort auf die Frage 'qualis ei maritus', die Worte 'de prouincia proxima', auf die Frage 'unde'; es bleiben also die Worte 'magnis pecuniis negotiantem', welche die Erwerbsquelle, den Beruf betreffen, als Antwort auf die dritte Frage übrig; wie passt dies zu den Worten 'natalium secta cuius proueniret'? Ich glaube also folgendermassen interpungiren zu müssen: 'occipiunt sciscitari qualis ei maritus et unde natalium, secta cuius proueniret' und erkläre die letzten Worte: 'durch welchen Beruf er vorwärts komme (prosperire, reussire)': prouenire steht dann wie bei Plautus 'bene, recte prouenire' und bei Apuleius selbst met. X, 19 (p. 194, 11) 'suaue prouenire'. Der freiere Gebrauch des sonst im possessiven

1) Auch in den Florida IV, 18 (p. 29, 14 und 16 ed. Krüger) ist secta von der Richtung der Studien, insbesondere der philosophischen, gebraucht.

Sinne gebrauchten Pronomen cuius-a-um wird bei Apuleius kaum Bedenken erregen.

Ebd. c. 17 p. 88, 16 ss.: 'Sic inflammatae parentibus fastidienter appellatis et nocte turbatis uigiliis, perditae matutino scopulum peruolant': mag man nun turbatis auf parentibus beziehen oder mit uigiliis verbinden, immer bleibt die Construction schwerfällig und das kahle nocte auffällig; jeder Antoss wird beseitigt, wenn man schreibt 'et nocte turbata uigiliis'.

Ebd. c. 21 p. 90, 21 'flatus alitis impulsu solito porrectae super scopulum': das Particip porrectae (das schwerlich jemand von poricere herleiten und mit der Cultusformel exta porecta in Verbindung bringen wird) ist durch Verbindungen wie 'iter porrigere' (p. 99, 20), 'uestigium porrigere' (p. 100, 21), 'remigium porrigere' (p. 106, 22 s.), 'fama porrecta' (p. 74, 13) ebensowenig zu rechtfertigen als durch die Ausdrücke 'longa colla porrecti saeui dracones' (met. 105, 27 s.) und 'mollissimo harenae gremio lassum corpus porrectus' (p. 205, 6 s.). Apuleius hat jedenfalls prouectae geschrieben, wie er auch sonst die betreffende Fortbewegung meistens durch das Verbum uehere oder davon abgeleitete Substantiva bezeichnet: vgl. p. 78, 21; p. 83, 1 (uectura); p. 88, 2 (uehiculo); p. 88, 18; vgl. auch met. I, 20 p. 13, 16 s. 'me usque ad istam ciuitatis portam non dorso illius sed meis auribus prouecto'.

Lib. VI, 15 p. 106, 8: 'nec Providentiae bonae graues oculos innocentis animae latuit aerumna': graves oculi kann im Lateinischen nur 'müde Augen' bedeuten, vgl. Cic. or. cum senatui gratias egit c. 6, 13: 'uini, somni, stupri plenus, madenti coma, composito capillo, grauibz oculis, fluentibus buccis, pressa uoce et temulenta'. Ich schreibe demnach bei Apuleius gnauos oculos. Gleich darauf hat die von den neuesten Herausgebern adoptirte Conjectur Scaliger's optimi für das überlieferte primi

weder innere noch äussere Wahrscheinlichkeit; ich vermute, dass Apuleius schrieb: 'nam pernix (ein Lieblingswort des Apuleius) Iouis regalis ales' etc.

Ebd. c. 20 p. 109, 24 ss.: 'ecce, inquit, inepta ego diuinae formonsitatis gerula quae nec (lies ne) tantillum quidem indidem mihi delibo uel sic illi amatori meo formonso placitura'. Da die Partikel uel hier durchaus sinnstörend ist, so vermute ich, dass Apuleius schrieb: 'ut sim illi amatori meo formonso placitura'.

Lib. VI, c. 25 p. 112, 4 s.: 'Ecce confecto nescio quo grani proelio latrones adueniunt onusti nonnulli tamen immo promptiores uulneratis domi relictis et plagas recurrentibus ipsi ad reliquas occultatas in quadam spelunca sarcinas ut aiebant proficisci gestiunt'. Dass einige von den heimkehrenden Räubern verwundet waren, das muss nach der ganzen sonstigen Art der Darstellung des Apuleius als ein besonderes, dem 'adueniunt onusti' gleichstehendes Moment der Erzählung erscheinen. Es ist also zu schreiben: — latrones adueniunt onusti, nonnulli tamen, immo promptiores uulnerati. his domi relictis etc.: durch das folgende ipsi wird einfach das Subject des vorhergehenden Satzes 'latrones' wieder aufgenommen.

Ebd. c. 29 p. 115, 13 ss.: 'quid facis infelix puella? quid agis? cur festinas ad Orcum? quid meis pedibus facere contendis? non enim te tantum uerum etiam me perditum ibis': um den logischen Zusammenhang zwischen den Worten 'non enim—ibis' und der vorhergehenden Frage herzustellen, ist zu schreiben: 'quid me meis pedibus facere contendis?' 'was willst Du mit mir vermittlest meiner eigenen Füsse machen?'

Lib. VII, 6 p. 120, 24 ss.: 'nam procuratorem principis — praetereuntem me forato fueram adgressus': die Vermutung Haupt's (Hermes VI S. 261) 'deo meo irato' hat, wenn sie auch den nothwendigen Sinn im Allgemeinen richtig trifft,

doch gar keine äussere Wahrscheinlichkeit. Mir scheint es unzweifelhaft, dass die Corruptel *me orato* durch falsche Worttrennung aus dem ursprünglichen *meo fato* entstanden ist.

Lib. VII c. 12 p. 124, 16 s. 'contempta mea praesentia quasi uere mortui': da der Esel weder scheinbar noch wirklich todt ist, so haben die Worte 'quasi uere mortui' keinen Sinn. Erinnern wir uns nun, dass der Esel nur scheinbar ein Esel, in Wahrheit ein Mensch war, so werden wir annehmen, dass Apuleius geschrieben hat: 'contempta mea praesentia quasi uere bruti'.

Ebd. c. 13 p. 125, 12 s.: 'et illas quidem diuitias publica custodela commisere': da die Verbindung von *committere* mit dem Ablativ sich in keiner Weise rechtfertigen lässt, so muss die handschriftliche Ueberlieferung entweder in '*publicae custodelae*' oder, was mir wahrscheinlicher ist, in '*in publicam custodelam*' (nach der Analogie des juristischen Ausdrucks '*in publicum committere*' = *δημεύειν* vgl. Dig. III, tit. V, 13 '*uelut si periculum erat, ne praedia in publicum committerentur*') geändert werden.

Ebd. c. 17 p. 127, 17: 'uerum fustium quoque crebris ictibus procliue dedolabar': für das sinnstörende *procliue* ist weder mit interpolirten Handschriften *persaepe*, noch mit Hildebrand *perdite*, noch mit Lütjohann *prolixo*, sondern mit leichtester Aenderung *prodige* (in verschwenderischem Maasse) herzustellen.

Ebd. c. 21, p. 129, 18 ss.: 'et homines amator talis appetit et humi prostratis illis inhians illicitas atque incognitas temptat libidines et ferinas uoluptates auersa Venere inuitat ad nuptias': die Schwierigkeit, welche in der grammatischen Verbindung von '*ferinas uoluptates* — *inuitat ad nuptias*' liegt, ist einfach durch Aenderung der Interpunction und Eiuschiebung eines *et* zu beseitigen, indem man schreibt:

'illicitas atque incognitas temptat libidines et ferinas uoluptates et auersa Venere inuitat ad nuptias' (vgl. γαμῆν ἐβούλετο im *Λούκιος* § 32).

Ebd. c. 27 p. 133, 13 ss.: 'nam pro deum fidem, quadrupes nequissime, licet precariam uocis usuram sumeres, cui tandem uel ineptissimo persuadere possis atrocitatem istam culpa carere cum propugnare pedibus et arcere moribus misello puero potueris'? Da der Sinn ist: 'davon wirst du auch den Dümmden nicht überzeugen, dass du an dieser Gräueltat unschuldig bist' so muss zu dem Worte culpa noch ein tua hinzugefügt werden. Da nun das Wort carere im cod. F durch übergesetzte Punkte als zweifelhaft notirt, im cod. *g* dafür uacare geschrieben ist, so darf man vermuten, dass hier der Sitz der Corruptel ist, und dass die ursprüngliche Lesart war: 'atrocitatem istam culpa tua carere'.

Lib. VIII, 28 p. 152, 19 ss.: 'quae res incutiebat mihi non paruam sollicitudinem ne quo casu deae peregrinae stomachus, ut quorundam hominum lactem, sic illa sanguinem concupisceret asininum': statt des nur durch eine sehr harte Anakoluthie zu erklärenden Nominativs illa hat Apuleius jedenfalls illae geschrieben, eine Form des Genetivs, die wir auch met. XI, 23 p. 220, 6 ('illae temerariae curiositatis') wiederfinden; analoge der Vulgärsprache entnommene Formen sind die Dative isto und istae, toto und totae, uno, alio, von denen Kretschmann *De latinitate L. Apulei* Mad. p. 86 Beispiele aus den Schriften des Apuleius zusammengestellt hat.

Lib. IX, c. 7 p. 158, 31 ss.: 'quin tu, quicumque es, homuncio, lucernam, ait, actutum mihi expedis ut erasis intrinsecus sordibus diligenter aptum usui possis dinoscere, nisi nos putas aes de malo habere'? Da es im Interesse des Käufers, nicht des Verkäufers liegt, zu erfahren, ob das (angeblich) von ihm zu erkaufende Fass noch brauch-

bar ist oder nicht, so verlangt der Sinn die Herstellung von *possim* für *possis*.

Ebd. c. 8 p. 159, 21: 'tum si qui matrimonium sorte coaptantes interrogarent, rem ipsam responderi aiebant iungendos conubio et satis liberum procreandis': dass *satis* als *Casus obliquus* von *sata* aufzufassen ist, hat schon Floridus richtig erkannt; aber durch seine Erklärung desselben als *Dativ* wird die grammatische Verbindung der Worte durchaus nicht verständlich; dies kann nur geschehen, wenn man 'iungendo conubio' schreibt und dies, wie das folgende 'satis — procreandis' als *Ablative* auffasst: 'dadurch, dass iungere conubium und *sata liberum procreare* (in dem Spruche) anbefohlen werde'.

Ebd. c. 16 p. 164, 16 ist statt *Philetaerus* im cod. F *Philesiterus* überliefert und ebenso schreibt der Cod. an allen übrigen Stellen, wo der Name vorkommt, mit Ausnahme einer einzigen — p. 165, 1 wo *Philetheri* überliefert ist — durchgängig *Philesitherus*. Darnach glaube ich, dass der von Apuleius oder seinem griechischen Original für den Jüngling geschöpfte Name *Φιλησίθηρος* lautete, eine Nebenform zu *Φιλόθηρος*, die ebenso berechtigt ist, wie das inschriftlich beglaubigte *Φιλησίθεος* (C. I. gr. III n. 6483) neben *Φιλόθεος*. Vgl. *Ἀγησίλαος* neben *Ἀγέλαος*, *Πρωτεσίλαος* neben *Πρωτόλαος* (Paus. VI, 6, 1), *Δαμάσιππος* neben *Δάμιππος* und *Δάμνιππος*, *Χαιρησίλεως* (Paus. IX, 20, 1) neben *Χαιρέλεως*.

Ebd. c. 18 p. 165, 32 s.: 'his et huiusce modi suadelis ualidum addens cuneum qui rigentem prorsus serui tenacitatem uiolenter diffinderet': dass mit den Worten 'his et h.' etc. ein neuer Satz beginnt, der ein *Verbum finitum* erfordert, hat Lütjohann (S. 494 f.) richtig erkannt, aber sein Vorschlag, *addebat* für das überlieferte *addens* *ad* zu schreiben, befriedigt mich nicht, weil das *Imperfectum* zwischen vorausgehenden und folgenden *Präsentia* Anstoss

erregt. (In der von Lütjohann verglichenen Stelle X, 5 p. 185, 9 s. folgt zwar auf *addebat* ein Präsens *aestuat*, es gehen aber zwei Imperfecta *mentiebatur* und *fingebat* voraus.) Sollte Apuleius nicht '*ualidum adplicat cuneum*' geschrieben haben?

Ebd. c. 22 p. 168, 15 s.: '*ergo igitur meridie propinquant* *helcio tandem absolutus*' etc.: dass das überlieferte *meridie* unrichtig ist, beweisen ebensowohl die folgenden Worte '*sol ipsum quidem delapsus Oceanum subterrenas orbis plagas inluminabat*' als die vorausgehenden '*anus . . . condicta uespertina regressione cubiculo facessit*', endlich der Umstand, dass die *cena* nur bei den Römern der ältesten Zeit um die Mittagsstunde, in der späteren Zeit, ebenso wie bei den Griechen, in den späteren Nachmittagsstunden abgehalten wurde (vgl. Becker Gallus² B. III S 178 f.). Ich emendire also: '*ergo igitur sero diei propinquant*'; vgl. Liv. VII, 8 '*quia serum erat diei*'; id. X, 28 '*extrahebaturque in quam maxime serum diei certamen*'; Tac. ann. II, 21 '*iamque sero diei subducit ex acie legionem*'. Dass Apuleius mit *serum* die Zeit zwischen Mittag und Abend, also den Nachmittag bezeichnet, beweist eine Stelle der Florida II 13 p. 15, 13 ss. ed. Krüger: '*ut natura quibusdam aubus breuem et temporarium cantum commodaui, hirundinibus matutinum, cicadis meridianum, noctuis serum, ululis uespertinum, bubonibus nocturnum, gallis antelucanum*'.

Ebd. c. 30, p. 172, 33 s.: Diem ferme circa mediam repente intra pistrinum mulier reatu miraque tristitie deformis apparuit flebili centunculo semiamicta': die Worte geben in doppelter Beziehung Anstoss; einmal durch den Mangel eines Adjectivum bei dem Substantivum *reatus*, während das diesem coordinirte Substantivum *tristities* ein Adjectivum bei sich hat, sodann durch die Verbindung *flebili centunculo*. Ich glaube also, dass das Wort

flebili vom Schreiber des codex archetypus ursprünglich ausgelassen, dann am Rande nachgetragen und in Folge dessen vom Schreiber des cod. F an unrichtiger Stelle eingefügt worden ist, während Apuleius geschrieben hatte: 'mulier flebili reatu miraque tristitie deformis apparuit centunculo semiamicta'. Weiterhin (p. 173, 3) ist das Adjectivum anteuentulus durch keine analoge Wortbildung zu rechtfertigen, daher aus dem lateinischen Sprachschätze überhaupt zu beseitigen und hier wie Flor. I, 3 (p. 4, 10 ed. Krüger) durch antependulus zu ersetzen; vgl. met. II, c. 23 (p. 32, 25) und V c. 22 (p. 91, 18). Ebensowenig kann ich das bald darauf (p. 173, 10) vorkommende Adverbium interuocaliter für ein richtiges lateinisches Wort halten; vielleicht hat Apuleius geschrieben: 'atque ut illis saepicule et intentius uocaliter clamantibus nullus respondit dominus': dem intentius uocaliter clamare entspricht dann im Folgenden das forem pulsare ualidius. Das Adverbium uocaliter hat Apul. auch met. I, c. 22 p. 14, 6 s. 'ianuam firmiter oppesulataam pulsare uocaliter incipio' ¹⁾.

Ebd. c. 35 p. 176, 5 ss. ist der Satzverbindung durch Aenderung der Interpunction und Veränderung eines que in qui in folgender Weise aufzuhelfen: 'At enim casulae paruulae conterminos magnos et beatos agros possidebat uicinus potens et diues et iuuenis et prosapiae maiorum gloria male utens; pollens qui factionibus et cuncta facile faciens in ciuitate hostili modo uicini tenuis incursabat pauperiem' etc. Ueber die Eigenthümlichkeit des Apuleius, das Relativpronomen einem oder einigen Worten des Re-

1) Mein College Prof. Wölfflin vermuthet, dass Apuleius geschrieben habe: 'saepicule et uocaliter interclamantibus'; vgl. Ammian. Marc. XXXI, 13, 1.

lativsatzes nachzustellen, vgl. Koziol: Der Stil des Apuleius S. 335 f.

Lib. X, c. 31 p. 201, 27 s.: 'iam singulas uirgines quae deae putabantur comites'. Die in den alten Ausgaben mit den Worten 'sui obibant' ausgefüllte Lücke dürfte passender durch das Verbum *comitabantur*, dem vielleicht noch ein *complures* vorausgieng, ausgefüllt werden.

Lib. XI, 2 p. 205, 30 s.: 'seu tu caelestis Venus quae primis rerum exordiis sexuum diuersitatem generato amore sociasti': wenn 'generato amore' überhaupt einen Sinn geben soll, muss *amor* persönlich aufgefasst, also nach unserem Brauche 'generato Amore' geschrieben werden ('durch Erzeugung des Amor'). Aber dem Zusammenhang entspricht weit besser die unpersönliche Auffassung des *amore* 'durch Liebe'; das diesem Wort beigefügte Epitheton lautete, wie ich glaube, *generabili*, ein Wort, das wir in activem Sinne ('zeugungskräftig') sowohl bei Plinius (nat. hist. II, 45, 116 'siue hic est ille generabilis rerum naturae spiritus') als auch bei Apuleius selbst (Asclepius c. 14 p. 298: 'Quaecunque ergo sunt quibus inest natura generandi, haec et generabilia sunt, de quibus nasci potest, tametsi ea ex se nata sunt', und weiterhin: 'Haec itaque sine alieno conceptu est sola generabilis') finden. Ueber des Apuleius Vorliebe für Adjectiva auf — *abilis* — *ibilis* vgl. Kretschmann De latinitate L. Apulei Mad. p. 57 s.

Ebds. c. 3 p. 207, 2: dass nach den Worten 'spicis etiam Cerialibus desuper porrectis', mit welchen die Schilderung des Hauptschmuckes der Göttin Isis abschliesst, ein Punkt zu setzen ist, haben frühere Herausgeber vor Eyssenhardt richtig erkannt. Dann fehlt aber zu den folgenden Worten 'multicolor bysso tenui pertexta nunc albo candore lucida, nunc croceo flore lutea nunc roseo rubore flammida' das Subject; denn dass dies nicht das folgende

palla sein kann, ist selbstverständlich, weil diese *nigerrima, splendescens atro nitore*, dagegen das vorher geschilderte Kleidungsstück *multicolor* ist. Es muss also eine Lücke angenommen werden, die ich zwischen 'porrectis' und 'multicolor' ansetze und durch das Wort *uestis*, das nach 'porrectis' sehr leicht ausfallen konnte, ausfülle.

Ebds. c. 20 p. 217, 15 ss.: 'et ecce superueniunt de patria quos ibi reliqueram famulos cum me Fotis malis incapistrasset erroribus': dass die Worte *de patria corrupt* sind, lehrt sowohl der Zusatz 'quos ibi reliqueram, cum me Fotis etc.', als die Vergleichung des vorher (p. 217, 2) erwähnten Traumgesichtes: 'partes illas de Thessalia mihi missas, seruum etiam meum indidem superuenisse nomine Candidum'. Der Versuch Hildebrand's, die Schwierigkeit dadurch zu heben, dass er die Worte 'de patria' auf Thessalien bezieht (hic uero de Thessalia sermo est, quam regionem patriam nominat, quippe quae maternae originis esset prosapia) scheitert, abgesehen von der falschen Auffassung der Stelle in met. lib. I c. 2 (p. 1, 16 s.)¹⁾, schon daran, dass nicht lange vorher in c. 18 (p. 216, 7) das Wort *patria* von der Vaterstadt des Lucius gebraucht ist. Wir müssen also die Worte 'de patria' als eine Corruptel des ursprünglichen 'Hypata' betrachten. Sollte Jemand es bedenklich finden, dass hier von mehreren von Lucius in Hypata zurückgelassenen Dienern die Rede ist, während in lib. VII, c. 2 (p. 118, 8) nur von einem 'seruus ibidem in hospitio repertus' gesprochen wird, so weise ich darauf hin, dass auch lib. II, c. 15 (p. 27, 12) *pueri* des Lucius in der Mehrzahl erwähnt werden und dass wir wenigstens zwei dieser Diener aus dem Bericht des Lucius über seinen Aufenthalt in Hypata näher kennen lernen: einen 'famulus',

1) Vgl. darüber die richtige Bemerkung von A. Goldbacher Zeitschrift für die österreich. Gymn. Jahrg. XXIII (1872) S. 327.

der ihn beim Ausgehen begleitet (lib. II c. 31 p. 38, 7) und einen 'seruulus cui semper equi cura mandata fuerat' (lib. III, 27 p. 54, 22).

Anhangsweise mögen noch einige Textverbesserungen zu dem im vorstehenden Aufsätze öfter erwähnten Pseudolukianischen *Λούκιος ἢ ὄνος* beigefügt werden.

c. 11: καὶ ποτε ἐπὶ νοῦν μοι ἦλθεν ἐς τὸ μαθεῖν ὧν ἕνεκα ἦθλον: der Schreiber des cod. A der, wie E. Rohde (Ueber Lucian's Schrift *Λούκιος ἢ ὄνος* und ihr Verhältniss zu Lucius von Patrae und den Metamorphosen des Apuleius, Leipzig 1869, Anhang S. 48 f.) bemerkt hat, ein Gelehrter war, hat die verderbte handschriftliche Ueberlieferung durch Beseitigung des ἐς und Veränderung des ἦλθεν in ἦλθε lesbar gemacht — ein Verfahren, das vom Standpunkte methodischer Kritik aus als ein gewaltsames bezeichnet werden muss. Ich vermute, dass der Verfasser geschrieben hat: καὶ ποτε ἐπίνοιά μοι ἦλθεν ἐς τὸ μαθεῖν.

c. 12: ἐπεὶ δὲ εἶδεν ἑαυτὴν ἐπτερωμένην, κρώσασα δεινὸν καὶ οἷον ἐκείνο οἱ κόρακες ἀναστᾶσα ὥχετο πετομένη ἔξω διὰ τῆς θυρίδος: für ἐκείνο ist mit dem Corrector des cod. A und P. L. Courier *ἐκεῖνοι* zu lesen, da durch das Pronomen auf das vorausgehende κόραξ *νυκτερινός* zurückverwiesen wird. Ganz unpassend ist für die bereits in einen Vogel verwandelte Frau das Verbum *ἀναστᾶσα*, statt dessen der Verfasser wohl *ἀναπτᾶσα* geschrieben hat, eine Form, die durch zahlreiche Analogien zu rechtfertigen ist: vgl. *καταπτῆ* bei Lukian Promethens c. 4 (ἐστ' ἂν ὁ αἰτὸς *καταπτῆ*), *καταπτᾶς* bei Pseudolukian Charidemus 7 (εἰς Γάργαραν *καταπτάντα* τῆς Ἰδης), Heliodor. Aethiop. IV, 14 (αἰτὸν — *καταπτάντα*), Aelian. de animal. XVII, 37 (ἔτιχε δὲ ἄρα *καταπτᾶς* μὲν ἐπ' αὐτὸν ὁ αἰτὸς) und var. hist. XIII, 33 (αἰτὸς *καταπτᾶς*), *ἐπιπτᾶς* bei Strabon IV, p. 198 (τοὺς δ' ὄρνεις *ἐπιπτάντας*) und bei Nikarchos (Anthol. Pal. XI, 407, 3: *μῦα δ' ἐπιπτᾶσ' αὐτὸν ἀνέριπασεν*). Vgl. Apul. met.

III, 21, p. 51, 21 s.: 'sic edito stridore querulo iam sui periclitabunda paulatim terra resultat, mox in altum sublimata forinsecus totis alis euolat'.

c. 19: ὥθήθη γὰρ ἔτι πάντως ἡττώμενοι τὰ μὲν ἐμὰ σκεύη διανεμοῖσι τῷ τε ἵππῳ καὶ τῷ ἡμιόνῳ, ἐμὲ δὲ αὐτοῦ ἐάσονσι κεῖσθαι τοῖς λύκοις: sowohl aus c. 16 als aus den in § 19 folgenden Worten ὁ γὰρ ἑτερος ὄνος ergibt sich, dass nicht ein ἡμιόνος, sondern ein zweiter Esel neben dem verwandelten Lucius und dem Pferde desselben die Caravane bildete, dass also das Wort ἡμιόνῳ corrupt sein muss. P. L. Courier hat dafür τῷ σὺν ἡμῖν ἔνῳ vorgeschlagen; mir ist es wahrscheinlicher, dass die Buchstaben ημι ein Ueberrest des im Archetypus unleserlich gewordenen Wortes ἀληθινῷ sind, wie oben c. 15 der dem Hipparchos gehörige, von den Räubern mit fortgeführte Esel als ἀληθινὸς ὄνος bezeichnet war u. c. 34 Lucius von sich sagt: ἐγὼ δὲ ἡχθόμην μὲν φέρων φορτίον ὄνου ἀληθινοῦ.

c. 25: Θάνατον δὲ αὐτῇ τὸν ἀλγεινότατον καὶ μακρότατον ἐξεύρωμεν καὶ ὅστις αὐτὴν χρόνῳ καὶ βασάνῳ φυλάξας ἕστερον ἀπολεῖ: die Stellen, welche P. L. Courier als Analogien für die seltsame Verbindung χρόνῳ καὶ βασάνῳ anführt, sind wesentlich verschieden von der vorliegenden, an welcher, wie ich glaube, χρόνῳ βασάνῳ zu schreiben ist: καὶ ist von einem alten Abschreiber in Folge der Corruptel von χρόνῳ in χρόνῳ eingefügt worden.

c. 37: ἐγὼ μὲν ὁ Θεοφόρητος ἰστάμην, ὁ δὲ αὐλητὴς ἐφίσα δμιλος ἐνθεον: auch abgesehen von der seltsamen Wortstellung ist die Verbindung ὁ αὐλητὴς δμιλος in hohem Grade auffällig, ebenso auffällig, dass die Kinäden eine ganze Schaar von Flötenspielern zur Begleitung ihrer Tänze mit sich führen (in der entsprechenden Stelle des Apuleius met. VIII, 27 p. 151, 25 heisst es: 'euantes exsiliunt incitante tibiae cantu lymphaticum tripudium'). Die Schwierigkeit wird durch die einfache Aenderung von δμιλος in

μέλος beseitigt: ὁ δὲ αὐλητῆς ἐφύσα μέλος ἔνθεον. Dass die Corruptel schon ziemlich alt ist, zeigt das Scholion zu dieser Stelle bei Jacobitz Vol. IV, p. 167: ὁμιλος] πληθους, ὄχλος, ἄθροισμα.

c. 38: ἐγὼ δὲ ὑπεραλγῆσας ἐπὶ τῇ ἔμαντοῦ μεταβολῇ καὶ μέχρι νῦν ἀνέχομαι κακῶν, ἀναβοῆσαι, ὦ Ζεῦ σχέτλιε ἡθέλησα: die ebenso kühne als unwahrscheinliche Conjectur P. L. Courier's, der καὶ μέχρι νῦν ἀνέχομαι σιγῶν, ἀναβοῆσαι, ὦ Ζεῦ, σχέτλιος ἡθέλησα vermuthet, hat mit Recht bei den neueren Herausgebern keinen Beifall gefunden; vielmehr bemerkt Jakobitz in seiner grösseren Ausgabe 'uerba καὶ μέχρι νῦν ἀνέχομαι κακῶν uidentur alio ex loco male huc illata esse' und Bekker hat die Worte als Interpolation eingeklammert. Allein zur Annahme einer Interpolation geben diese Worte weder ihrer Form noch ihrem Inhalte nach Anlass; daher glaube ich, dass sie nicht zu beseitigen, sondern zu emendiren sind. Sie geben einen ganz guten Sinn, wenn man sie gleich ἐπὶ τῇ ἔμαντοῦ μεταβολῇ mit dem vorhergehenden ὑπεραλγῆσας verbindet und schreibt: καὶ ὦν μέχρι νῦν ἀνέχομαι (oder ἡνειχόμεν) κακῶν, d. i. καὶ ἐπὶ τοῖς κακοῖς ὦν μέχρι νῦν ἀνέχομαι (ἡνειχόμεν).

c. 44: καὶ ἤρετο τὸν κηπουρὸν ὅποι ἀπάγει τὸν ὄνον ἐμέ: anstatt des überflüssigen, ja geradezu störenden ἐμέ hat der Verfasser wohl κενόν geschrieben; vgl. Apulei. met. IX, 39 p. 179, 2 'percontatur quorsum uacuum duceret asinum?' Freilich darf man dann nicht in den vorhergehenden Worten καὶ ποτε ἐξιόντων ἡμῶν ἐς τὸν κῆπον mit P. L. Courier ἐς τὴν πόλιν statt des überlieferten ἐς τὸν κῆπον schreiben; aber die Unrichtigkeit dieser auf die weiter unten folgenden Worte ἤλυνεν ἐς τὴν πόλιν basirten Conjectur springt wiederum durch Vergleichung der übereinstimmenden Stelle des Apuleius (l. I c. 40 p. 180, 4 s.: recta festinat ad ciuitatem nec hortulum suum saltem

curans inuisere ad quempiam sibi deuertit familiarem') so-
fort in die Augen.

c. 48: καὶ τὸ πρᾶγμα περιβόητον ἦν, ὅνος ὁ τοῦ δε-
σπότου, οἰνοπότης, παλαίων, ὅνος ὀρχούμενος: nach δεσπότου
ist jedenfalls ein Substantivum ausgefallen, von welchem
der Genetiv τοῦ δεσπότου abhängig ist, und zwar kann
diss kaum ein anderes gewesen sein als συμπότης, so dass
die Stelle ursprünglich lautete: ὅνος ὁ τοῦ δεσπότου συμ-
πότης, οἰνοπότης, παλαίων, ὅνος ὀρχούμενος.

c. 50: κατακλείσας γάρ με ἔνδον εἶχεν ἐστῶτα καὶ τοῖς
βουλομένοις ἰδεῖν ἐμὲ καὶ τὰμὰ παράδοξα ἔργα μισθοῦ τὴν
θύραν ἤνοιγεν: da das καὶ vor τοῖς βουλομένοις in den
besseren Handschriften fehlt, so vermthe ich, dass der
Verfasser geschrieben hat: κατακλείσας γάρ με ἔνθα εἶχεν
ἐστῶτα τοῖς βουλομένοις — μισθοῦ τὴν θύραν ἤνοιγεν.
Ebenso fehlt im folgenden Satze οἱ δ'εἰσεκόμεζον ἄλλος
ἄλλο τι τῶν ἐδωδίων, μάλιστα τὸ ἐχθρὸν εἶναι ὄνου γαστρὶ
δοκοῦν· ἐγὼ δὲ ἥσθιον das δοκοῦν in allen besseren Hand-
schriften. Dieses Wort kann nun freilich nicht entbehrt
werden, aber der Schreiber des Codex A, aus welchem die
Herausgeber es aufgenommen haben, hat es wahrscheinlich
an der unrichtigen Stelle ergänzt; im ursprünglichen Texte
hat es wohl vor ὄνου, wo es wegen der Aehnlichkeit der
Buchstaben leicht ausfallen konnte, seinen Platz gehabt:
μάλιστα τὸ ἐχθρὸν εἶναι δοκοῦν ὄνου γαστρὶ.

c. 51: οὐδὲ γυναικὶ ἐχρησάμην ὄνω: das Wort ὄνω ist
als irriger Zusatz eines alten Abschreibers zu beseitigen,
da die Worte sonst eine reine Tautologie zu dem vorher-
gehenden συνουσίας ἀλλ' οὐδὲ τῆς ὄνοις συνήθους ἔτυχον
ὑψάμενος enthalten.

c. 55: ἐν τούτῳ δὲ καὶ ὁ ἐμὸς ἀδελφὸς ἀφίκετο ἀρ-
γύριον καὶ ἄλλα μοι πολλὰ κομίζων, καὶ τούτῳ με ὁ ἄρχων
δημοσίᾳ πάντων ἀκουόντων ἀπολύει: anstatt καὶ τούτῳ,
das sowohl wegen des Sinnes als in Rücksicht auf das un-

mittelbar vorhergehende ἐν τούτῳ höchst auffällig ist, schreibe ich καὶ τούτῳ: 'und ihm gab der Beamte öffentlich, so dass alle es hörten, mich los'. So wird bekanntlich ἀπολύνειν τινά τινι, einem einen Gefangenen losgeben, im Neuen Testament in der Geschichte Jesu vor Pilatus gebraucht: ev. Matth. 27, 15 ff.; ev. Marci 15, 6 ff.; ev. Luc. 23, 18; ev. Johann. 18, 39.
